

Neue Tischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes

Publikationsorgan des Deutschen Tischlerverbandes und sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verw. Berufsgenossen, des Verbandes deutscher Korbmacher, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler etc. und der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse deutscher Korbmacher (Stk. Beih.).

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.
Post-Nummer: 4569.

Herausgeber: W. Gramm in Hamburg.
Verantwortlich für die Redaktion: Wilhelm Pfannsch, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenthell: Alb. Möste, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg - Elmblittel, Bismarckstraße.

Inserate f. d. viergespalt. Beizeile od. deren Raum 30 A,
Bergnügungs-Anzeigen 15 A, Versammlungs-Anzeigen
und Stellenvermittlungen 10 A pro Beizeile.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Kollegen!

Der erste Mai, der Weltfeiertag des Proletariats, steht vor der Thür. Auf, rüftet Euch zur Maidemonstration, der gewaltigen Heerschau der Kämpfer für den Achtstundentag. Keiner fehle!

Acht Stunden Arbeit! Acht Stunden Erholung! Acht Stunden Ruhe! Das ist die Lösung des arbeitenden Volkes aller Länder am ersten Mai. Sie bleibt es, bis der Achtstundentag eingeführt sein wird. Nicht wollen wir ruhen noch rasten, sondern agitiren, demonstrieren und organisiren, bis unsere Forderung des Achtstundentages Verwirklichung gefunden hat.

Wir fordern den Achtstundentag im Namen der Humanität!

Der Arbeiter soll dem Schooße der Familie wiedergegeben werden! Der Arbeiter soll die schöne Aufgabe der Kindererziehung erfüllen können. Beides hat ihm der profitgierige Kapitalismus geraubt!

Wir fordern den Achtstundentag im Namen der Hygiene!

Die Arbeiterklasse steht vor der Gefahr der Verkrüppelung, der Verkümmernng, der Entartung. Arbeitslosigkeit auf der einen, lange Arbeitszeit und geringer Lohn auf der anderen Seite, sind die Ursachen dieser Erscheinung. Der Achtstundentag wird, wenn auch die Ursache nicht völlig beseitigen, so doch ihr die Spitze abbrechen.

Wir fordern den Achtstundentag im Namen des Kulturfortschritts!

Zur Förderung der Kultur gehört Mehrung des Wissens, der Bildung und Entfaltung der persönlichen guten und Unterdrückung der schlechten Eigenschaften. Dafür fehlt es dem Arbeiter an Zeit und Gelegenheit. Den Drang nach Wissen und Bildung besitzt die Arbeiterklasse in hervorragendem Maße. Der Achtstundentag wird ihr die Gelegenheit verschaffen, ihren Drang zu befriedigen in ihrer Organisation!

Darum, Proletarier aller Länder, vereinigt Euch! Schließt die Phalanx der werdenden Internationale, dem einzig wahren und echten Ausdruck der unverfälschten Völkerbrüderung! Hoch der Achtstundentag!

Zur Maifeier 1893.

Der erste Mai proletarischer Weltfeiertag; in diesen paar Worten liegt die hohe, erhabene Bedeutung der Maidemonstration. Sie ist eine internationale. Damit ist ausgesprochen, daß die Arbeiter aller Länder begonnen haben, einen gemeinsamen Willen zu bekunden, daß sie sich anschicken, durch Organisation eine geeinte Macht zu bilden, ihrem gemeinsamen Willen Geltung zu verschaffen.

Die politisch unfreie, weil wirtschaftlich abhängige Arbeiterklasse, das von den besitzenden und gebildeten Klassen bei der gesellschaftlichen und staatlichen Gestaltung der Verhältnisse völlig außer Berechnung gestellte Proletariat vollzieht seinen Aufmarsch auf dem Welttheater und stellt an die öffentlichen Gewalten die Forderung, das Maximum der täglichen Arbeitszeit gesetzlich auf acht Stunden zu beschränken.

Nicht bitend, sondern fordernd, nicht Wohlthaten ersuchend, sondern sein Recht verlangend, das ist die der Maifeier zu Grunde liegende Idee, welche die Proletarier aller Länder zu höchster, glühender Begeisterung entflammt, die bürgerliche Gesellschaft mit dem Gefühl der Ohnmacht bedrückt und zu Handlungen der Thorheit und des Unverständes verleitet.

Die Bedeutung der Maidemonstration liegt der Hauptsache nach in der Thatsache, daß die Arbeiter-

klasse ihre Werthschätzung als wirtschaftlicher Faktor begreifen lernt, daß das Klassenbewußtsein mächtig erwacht und in Kreise getragen wird, die sonst der Belehrung und Aufklärung schwer zugänglich sind. Und wahrlich, es ist auch hohe Zeit, höchste Zeit, daß das arbeitende Volk zum Klassenbewußtsein erwacht, daß das Proletariat aller Länder den gemeinsamen Willen bekundet, durch enge Vereinigung an seiner Befreiung zu arbeiten, die Gefahr liegt sonst nahe, daß, wenn die Stunde des Zusammenbruchs der bürgerlichen Gesellschaft herannahet, auch die Arbeiterklasse so entnervt und degenerirt ist, daß ihr die Befähigung zum weiteren Ausbau der Gesellschaft adgehen muß. Das Chaos wäre die Folge; die Kultur würde begraben, der Anarchismus der bürgerlichen Gesellschaft zum Zerstückungswerk ausarten.

Das soll und darf nicht das Finale der bürgerlichen Gesellschaft sein. Es gewinnt aber den Anschein, daß die bürgerliche Gesellschaft lieber dem Rückfall in die Unkultur, der Barbarei zusteuert, als daß sie allen Menschen die Theilnahme an den Gütern der Kultur, an Freiheit, Bildung und Wohlstand gönnen möchte. Käme es auf den die bürgerliche Gesellschaft stützenden Kapitalismus an, die Arbeiterklasse würde für alle Zeiten von jenen Gütern ausgeschlossen bleiben, die das Leben erst lebens- und begehrenswerth erscheinen lassen. Doch so fest die bürgerliche Gesellschaft auch

glaubt, die Arbeiterklasse in Fesseln geschlagen zu haben, sie muß ihren Irrthum einsehen. Die Arbeiterklasse reißt ihre Glieder, streift die sie umschlingender Banden ab, will frei sich bewegen, die Gesamtmenschheit zu einem nur durch die Arbeit geadelten Geschlecht erheben. Der Gedanke, die Arbeit zum herrschenden Prinzip der Gesellschaft zu erheben, ist der bürgerlichen Gesellschaft unfaßbar. Sie kann sich die Gesellschaft ohne Ausbeuter und Ausgebeutete nicht denken. Daß es anders sein soll, bringt sie schier aus dem Häuschen. Sie versteht es nicht, daß die enterbte besitzlose Klasse anfängt, einen eigenen Willen zu haben; daß die Arbeiter sich anmaßen, von Gleichberechtigung zu reden und sich vermessen, an den Privilegien des Besitzes und des wirtschaftlichen Uebergewichts zu rütteln. Die Bourgeoise glaubt noch die Weltgeschichte zu machen; sie fühlt sich noch als Herrin der Situation, glaubt zu schieben und wird geschoben. Eine gewaltige Revolutionierung der Geister hat sich vollzogen. Der Kampf der Arbeiterklasse um ihre Befreiung, der zugleich der Kampf für die Befreiung des Menschengeschlechts ist, drückt dem Zeitalter sein Gepräge auf. Immer breitere Schichten werden in seinen Strudel gezogen. Selbst die Arbeiter zum Eindämmen des übersäumenden Wellenschlags des großen Interessentampfes dienen nur dazu, neue Streiter zu sammeln, neue Kampfgenossen aufmarschiren zu lassen. Die Mai-

demonstration ist ein Tag der Heerschau über die proletarischen Kämpfer, die bewußter Weise gewillt sind, mit Einziehung der Persönlichkeit dem Mammonismus das Privilegium der Ausbeutungsfreiheit zu entwenden. In diesem gewaltigen Ringen stellt die Maidemonstration einen der erhabensten, der großartigsten Momente dar. Durch die Maidemonstration ist es zum ersten Male gelungen, die internationale Einheit der proletarischen Bewegung herzustellen und von Jahr zu Jahr zu befestigen. Das ist ein Erfolg, den sich die Begründer der Maidemonstration auf dem Kongress in Paris 1889 nicht träumen ließen, ein Erfolg, der heute die Brust eines jeden Klassenbewußten Proletariers höher schlagen läßt, der sein Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen — die Vorbedingungen eines erfolgreichen Kampfes, erstarken läßt, ein Erfolg, der die bürgerliche Gesellschaft in ihren Grundfesten erschüttert, ihr die Ruhe und Besonnenheit raubt, sie zu Handlungen verleitet, die ihren Zusammenbruch beschleunigen müssen.

Was den befähigsten Köpfen unter den Vertretern des Sozialismus nicht gelang, die zusammengekommen waren vor 25 Jahren, den Brüderbund der Proletarier aller Länder zu gründen, die „Internationale“ zu errichten, es ist der Maidemonstration gelungen. Die Eroberung des Achtstundentages trägt das Evangelium des Sozialismus in jede Arbeiterhütte. Darum hoch die Demonstration am 1. Mai! Hoch die Demonstration für den Achtstundentag! Sie hat die internationale Verbrüderung der Arbeiterklasse zur herrlichsten Blüthe entfaltet. Die Frucht wird reifen zum Segen der Menschheit.

Der im Juni 1889 nach Paris einberufene internationale Arbeiterkongress hatte die vornehmliche Aufgabe, Grundregeln des Arbeiterschutzes aufzustellen, für deren gleichzeitige Einführung in allen Kulturländern die proletarische Propaganda wirken sollte. Wäher hatte die Schädlichkeit des Kapitalismus jede diesbezügliche Bestrebung in dem einen Lande mit dem Hinweis der Unterlassung in dem anderen Lande zu hintertreiben gewußt. Die gefährdete Konkurrenzfähigkeit, durch die durch den Arbeiterschutz der Industrie auferlegten Kosten hervorgerufen, war in allen Ländern der Bauern, die Philanthropen, denen die Verelendung der Arbeiterklasse zu Herzen und die schändliche Prostitution des Kapitalismus über die Hutschnur ging, zum Schweigen zu bringen. Der Bauern der gefährdeten Konkurrenzfähigkeit würde am besten todtgeschlagen, wenn in allen Ländern die Forderung des Arbeiterschutzes von den Arbeitern nach festgesetzten Regeln erhoben würde. Der gleiche Gedanke hat ja später selbst die in Berlin stattfindende internationale Arbeiterschuttkonferenz geleitet.

Immer zwingender drängte sich Jedem die wirtschaftliche Entwicklung aufmerksam Verfolgenden die Einsicht auf, daß die Verelendung der Arbeiterklasse aller Länder unheimliche Fortschritte macht und daß wenn nicht senernd im Wege der Gesetzgebung eingegriffen werde, und zwar sehr bald und gründlich eingegriffen werde, die völlige Entwertung und Degeneration der Arbeiterklasse die Folge sein müsse, die schließlich das Menschengeschlecht in die Gefahr der Entartung bringe.

Die privatkapitalistische Großproduktion ist nur Selbstzweck. Sie dient nicht der ausreichenden Befriedigung der Bedürfnisse aller Menschen, sondern ist auf die Bereicherung Einzelner, der Besitzer der Arbeitsmittel zugeschnitten. Die Erzielung größtmöglicher Profits für den Besitzer der Arbeitsmittel ist das einzige ausschlaggebende Motiv der heutigen Produktionsform. Wie dabei der Arbeiter lebt, ob er überhaupt zu vegetieren im Stande ist, oder ob er dabei zu Grunde geht, jenseitlich verdrängt, sind gleichgültige Dinge, die, wenn sie dem Einzelnen oder Anderen noch einmal Gewissenskrämpel machen sollten, ihr Gewissen durch die Diktierung des „Bereins gegen Hansbrotlei“ oder gleichwertiger Wohlthätigkeitsvereine zu heilen suchen.

Um aus den kapitalistischen Unternehmungen den größten Profit herauszuschlagen, gilt es, die Produktionskosten zu verbilligen, die in letzter Linie geleistet oder zu leistende Arbeit herzustellen. Es gilt also, es möglich zu machen, die Arbeitskraft auf das Höchste zu steigern. Die Entwicklung der maschinellen Technik hat dem Kapitalismus die Masse geliefert, den Arbeiter in Abhängigkeit zu erhalten, ihn nach keiner Preise tanzen zu lassen. Das Heer der Arbeitslosen, der von dem

Maschinenbetrieb von ihren Arbeitsstätten Verjagten wird von Jahr zu Jahr größer, damit das Arbeitsangebot vergrößert und den Arbeitsverdienst herunterdrückt.

Die Arbeitskraft ist Waare geworden, die nach dem Marktpreis, der sich durch Angebot und Nachfrage regelt, gekauft wird. Die technische Entwicklung hat nun ein solch übergroßes Angebot von Arbeitskraft auf den Markt geworfen, daß viele Inhaber derselben einen Käufer nicht finden und durch die Suche nach einem solchen den Preis drücken, den Arbeitsverdienst in sinkender Tendenz erhalten. Die große, stetig sich vermehrende proletarische Reservearmee bietet dem Kapitalismus das Mittel, in dem verschwenderischen Verbrauch der Arbeitskraft sich jeder Beschränkung zu entäußern. Er kann jede Rücksicht fallen lassen. Er braucht weder auf das Wohlbefinden, die Ernährung, die Wohnung oder die Gesundheit des Arbeiters Rücksicht zu nehmen. Ist der Arbeiter an der Grenze der Erschöpfung seiner Arbeitskraft angelangt, so muß er anderen, noch im Vollbesitz ihrer Leistungsfähigkeit sich befindlichen Arbeitern Platz machen, denen dasselbe Schicksal winkt. Begünstigt durch die Vervollkommnung der maschinellen Technik und der dadurch bewirkten Zunahme der Arbeitslosigkeit, ist es dem Kapitalismus gelungen, verschiedene Industriezweige dem maschinellen Betrieb zu entziehen und der Hausindustrie zuzuführen. Die Hausindustrie beruht auf dem Massenverschleiß von Arbeitskraft. Da, wo sie ihre Heimstätte aufgeschlagen hat, haben Elend, Noth, Sorge und Plage ihren Einzug gehalten. Lange Arbeitszeit, durch nichts Anderes als die Erschöpfung geregelt, und erbärmlicher Lohn sind die unzertrennlichen Gefährten der Hausindustrie. Der Ausschuss des Marktes in allen Artikeln des Lebensbedarfs dient diesen Armen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse, zumeist noch nicht einmal nach Quantität in zureichendem Maße. Die Wohnräume sind zugleich Arbeits-, Koch-, Wasch- und Schlafstätte. Daß bei solchen Verhältnissen die Verkümmernng des Geschlechts eintreten muß, liegt auf der Hand. Gewundert hat es uns nur, daß der Massenverbrauch der Arbeitskraft in der Hausindustrie seinen Vohhändler noch nicht gefunden hat, daß uns so ein erleuchteter professionaler Kopf noch nicht schwarz auf weiß bewiesen hat, daß der Massenverbrauch des Menschenmaterials in der Hausindustrie schließlich der Arbeiterklasse zu Gute komme, da doch das Angebot eine Vinderung erfahren müsse. Gibt es doch Künze, die auch einen frischen, fröhlichen Krieg mit kräftigem Aderlaß als ein Mittel betrachten, die Einbindung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu befördern.

Nehmen die Dinge in der geschilderten Weise ihren ungehinderten Verlauf, so muß der Verfall der Kultur eintreten. Denn nicht einzelne Personen oder kleine Klassen der Bevölkerung machen das Maß der Kultur aus, dessen sich ein Volk erfreut, sondern der Bildungsgrad des Volkes in seinem Total ist hierfür der Maßstab. Derselbe verliert unter der kapitalistischen Produktionsweise zusehends an Größe. Die privatkapitalistische Produktionsweise ist darum im weitesten Sinne des Wortes kulturfeindlich. Die Besitzer der Arbeitsmittel und ihre unerzättliche Profitgier sind die wahren Hindernisse des Kulturfortschritts. Die Habgier macht sie taub und blind gegen die Bedürfnisse des Volkes. Die Sucht nach Reichthum ertötet das menschliche Denken und Fühlen, vernichtet jede edlere Regung. Deshalb sind die Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft nicht in dem Maße sittlich vollkommene, daß sie der Förderung der Kultur dienen könnten.

Ist nun das arbeitende Volk vernünftig, das von dem Kapitalismus über dasselbe heraufbeschworene Verhängnis der Verelendung als unabwendbar über sich ergehen zu lassen? Das wäre traurig, tief traurig, wenn dem so wäre. Nein, das arbeitende Volk ist nicht gewillt, seine Verkümmernng als eine Nothwendigkeit ohne Murren hinzunehmen. Das arbeitende Volk hat sich endlich bemächtigt, die Ursachen seiner Noth, seiner Entbehrungen, der Entwürdigung seiner Menschwürde zu erkennen. Nachdem es aber zur Erkenntniß derselben gekommen ist, arbeitet es mit Hingabe, Ausdauer und einer Opferwilligkeit, die Ahregeleichen noch nicht gefunden hat, an der Beseitigung der Ursachen.

Die Ursache der Noth und des Elends, von dem das arbeitende Volk heimgesucht wird, ist die privatkapitalistische Produktion mit ihrer Lebensbedingung, dem Privatbesitz an den Produktionsmitteln. Die Ursache zu beseitigen, ist das Ziel der sozialdemokratischen Agitation. An Stelle der individualistischen soll die gesellschaftliche Produktion, diese wie jene in der Form der Großproduktion treten. Dazu bedarf

es der Ueberführung der Arbeitsmittel aus dem Privatbesitz in den Besitz der Gesellschaft. Das gesteckte Ziel zu erreichen, wird es noch hartnäckiger Kämpfe bedürfen. Zur Führung derselben ist eine energiebolle, thatkräftige Arbeiterklasse von Nothen, die zu erhalten, zum Theil auch erst zu schaffen, Aufgabe der Klassenbewußten Arbeiter sein muß. Der Verwirklichung dieser Aufgabe verbandt der Arbeiterschutz seine Förderung. Unter den Maßnahmen des Arbeiterschutzes nimmt die Regelung der Arbeitszeit unstreitig die erste Stelle ein. Nach dem heutigen Stand der Entwicklung der maschinellen Technik und der vorhandenen Menge von Arbeitskräften kann nach dem einstimmigen Urtheil ernst zu nehmender Sozialpolitiker die tägliche Arbeitszeit auf 8 Stunden herabgesetzt werden, ohne daß dabei die Güterproduktion in ihrem Total Einbuße erleiden würde; sie würde im Gegentheil noch eine Steigerung erfahren. Unter dem Gesichtspunkte von einer Verwendung eines Mehrs von Arbeitskräften betrachtet, wird das Unternehmerrthum freiwillig niemals in eine Herabsetzung der Arbeitszeit willigen. Deshalb verlangen wir die gesetzliche Einführung des Achtstundentages.

Einzelne findige Unternehmer, deren Betriebe auf der Höhe der Zeit stehen, nehmen die Gelegenheit beim Schopf und führen den Achtstundentag ein. Sie kommen dabei in den Geruch der Arbeiterfreundlichkeit, jedoch sind es recht eigensüchtige, die Steigerung des Profits in Aussicht nehmende Motive, die diese Unternehmer bei der Einführung des Achtstundentages leiten. Bei genauer kaufmännischer Kalkulation haben die Herren gefunden, daß unter intensiver Ausnutzung der Arbeitskraft während der Dauer von 8 Stunden die gleiche Produktionsmenge erzeugt werden kann wie bei 9 resp. sogar 10 stündiger Arbeitszeit. Dagegen fällt fast ein Fünftel der Gesamt-Generalkosten weg, so daß die Konkurrenzfähigkeit des Betriebes zum Mindesten keine Einbuße erleidet, in den gut eingerichteten Betrieben eher noch eine Steigerung erfährt. Die findigen, die Strömung der Arbeiterbewegung selbst der kapitalistischen Ausbeutung dienstbar zu machen suchenden Unternehmer hoffen, bei Einführung des Achtstundentages eine wesentliche Steigerung des maschinellen Betriebes eintreten lassen zu können. Diese Steigerung erfordert eine aufmerksame, flotte und sichere Bedienung der Maschinen. Dieselbe ist nur bei kurzer Arbeitszeit auszuführen von einem ausgeruhten, Fleiß und Geschick bethätigenden Arbeiter. Mit einem Wort, die intensivste Ausbeutung physischer und geistiger Fähigkeiten des Menschen erreicht mit 8 stündiger Dauer ihre Maximalgrenze. Das ist das Geheimniß der freiwilligen Bereitwilligkeit einzelner Unternehmer, den Achtstundentag einzuführen.

Je energischer die Förderung des Achtstundentages erhoben, je größeren Nachdruck die Arbeiterklasse dieser Förderung wird geben können, umso mehr werden die angezogenen Motive, die jetzt einzelne weitichtigere Unternehmer bei Einführung des Achtstundentages leiten, allgemeine Richtschnur des Unternehmerrthums werden. Es bedarf keiner eingehenden Beweisführung, daß unter so bewandten Umständen die Wirkungen der privatkapitalistischen Produktion auf die Arbeiterklasse dieselben bleiben müssen, als wie sie jetzt sind in Bezug auf Angebot und Nachfrage. Damit ist aber auch der weitere unumstößliche Beweis erbracht, daß, mögen die Sozialreformer bei ihren Bestrebungen die besten Absichten für die Arbeiterklasse leiten, deren Bestrebungen die abscheulichen Wirkungen der kapitalistischen Produktion bezüglich der Verminderung von Arbeitslegenheit nicht im geringsten beeinflussen, geschweige denn zu deren Beseitigung beitragen könnten. Damit sind die Einwände aller Derer niedergeschlagen, welche die Propaganda der Sozialdemokratie als eine vergebende bezeichnen. Dem Ziele der Sozialdemokratie zuzustreben, bleibt, unbeschadet aller Maßnahmen des Arbeiterschutzes, Aufgabe der Arbeiterklasse. Die Erreichung des Zieles ist die geschichtliche Kulturmission der Arbeiterklasse, in ihr ruht die Befreiung des gesamten Menschengeschlechts. Erst mit der Beseitigung der Lohnarbeit findet die Sklaverei der Ausbeutung ihr Ende.

Darnach könnte es fast den Anschein gewinnen, als hätte die Förderung des Achtstundentages nur sekundäre Bedeutung. Dem ist nicht so. Der Achtstundentag wird in der ferneren Entwicklung der Arbeiterbewegung eine hochwichtige Rolle spielen. Die weittragende Bedeutung des Achtstundentages liegt gerade in dem kapitalistischen Experiment, demselben unter der Voraussetzung gleichbleibender Güterproduktion nachzugeben. Damit hat die sozialistische Behauptung von ihren erbittertesten Gegnern ihre Be-

gründung erfahren, daß in der sozialistischen Gesellschaft, unter der Auserlegung der Arbeitspflicht für Jedermann, die tägliche Arbeitszeit in ihrem Maximum noch unter acht Stunden heruntergehen kann und wird, ohne daß die erzeugte Gütermenge Einbuße erleiden wird. Der Kampf um den Achtstundentag wird somit eines der Hauptfördermittel werden, den Sozialismus siegreich seinem Ziele entgegenzuführen.

Die Eroberung des Achtstundentages wird wesentlich das Klassenbewußtsein der Arbeiter wecken und das Selbstvertrauen heben, das allein die Bürgerschaft des Sieges in dem die Menschheit jetzt zerklüftenden Interessentkämpfe verleiht. In diesem Interessentkampf wird der Achtstundentag dann seine richtige Werthschätzung erfahren, weder über- noch unterschätzt werden, wenn er nicht als Ziel, sondern als Mittel und Zweck zum Ziel betrachtet wird.

Als Zweck betrachtet, wird die Einführung des Achtstundentages die Widerstandsfähigkeit des Arbeiters heben, ihn besser befähigen, den Klassenkampf zu führen. Haupthinderniß hierfür war und ist immer noch der „Unverstand der Massen“. Auf ihm beruht die Klassenherrschaft, und unsere Gegner verstehen es vortrefflich, denselben zu züchten, ihm gegebenen Falls auch zu schmeicheln. Die beste Unterfütterung erfährt der „Unverstand“ durch die lange Arbeitszeit. Der Achtstundentag bedeutet somit die Aufklärung der Arbeiter. Die Zeit und der Antrieb, Aufklärung zu suchen, fehlt dem Arbeiter. Müde und abgestumpft, bleibt er für seine vitalsten Interessen gleichgültig. Unstreitig bringt die Dreitheilung des Tages, acht Stunden Arbeit, acht Stunden Erholung und acht Stunden Ruhe, bei der Arbeiterklasse eine Fülle neuer Bedürfnisse hervor. Gewohnheitsgemäß haben dieselben eine starke Einwirkung auf die Lohnhöhe. Beklagte doch schon Lassalle die Bedürfnislosigkeit der deutschen Arbeiter, denen man noch beweisen müsse, wie erbärmlich sie leben. Vernt der Arbeiter neue Bedürfnisse kennen, so wird er auch den Lohn fordern, um dieselben befriedigen zu können.

Der Achtstundentag wird den Arbeiter der Hauslichkeit, der Familie wieder zurückgeben. Der über freie Zeit verfügende Arbeiter wird ein wohlliches, behagliches Heim haben wollen. Die ungesunden, dumpfen Pesthöhlen, eine ständige Gefahr in den Städten, würden verschwinden. Der Arbeiter würde sich der Aufgabe der Kindererziehung widmen können. Die sentimentalen Klagen über die Verwahrlosung der Arbeiterkinder sind elende Heuchelei kapitalistischer Pharisäer. Hätte sich das Selbstbewußtsein der Arbeiter nicht dagegen aufgebaut, sie wären der Demoralisation unter dem entwürdigenden Zwang kapitalistischer Ausbeutung verfallen. Dieses Aufbauen ist ein glänzendes Zeugniß für die große Summe hoch entwickelten sittlichen Gefühls und unzerstörbaren Rechtsbewußtseins, welche in der Arbeiterklasse Heimstätte und treue Hüterin gefunden haben. Mit der Einführung des Achtstundentages wird der Hausindustrie der Todesstoß versetzt. Sie ist dann nicht mehr denkbar. Der Kapitalismus ist genöthigt, auf den Massenverbrauch des Menschenmaterials zu verzichten. Der Kapitalismus wird einen weiteren Schritt in seiner Entwicklung thun müssen und die freigesetzten Arbeiter in immer stärkeren Kolonnen den Mahnruf nach Sozialisierung der Arbeitsmittel erheben.

Endlich wird die Einführung des gesetzlichen Achtstundentages die Arbeiterklasse befähigen, ihre Emanzipation mit Nachdruck zu betreiben. Der Achtstundentag wird erst Zeit und Gelegenheit den Arbeitern bringen, ihr Wissen zu vervollständigen und organisatorisch thätig zu sein. Wird der Achtstundentag erobert, kann die Koalitionsfreiheit nicht mehr vorenthalten werden. Sie muß als reife Frucht den Arbeitern in den Schooß fallen.

Jeder einzelne der aufgezählten Vortheile genügt, den Achtstundentag zu fordern. Der Achtstundentag ist nicht Ziel, aber Zweck, um zum Ziel zu gelangen. Der Achtstundentag ist kein Versuch einer Lösung der

sozialen Frage, sondern eine Etappe, ein Sammelpunkt für die Heersäulen der Arbeitermassen. Die Forderung des Achtstundentages hat die Massen in Bewegung gesetzt, ihnen einen gemeinsamen Willen gegeben und in der Demonstration ihnen den Weg gezeigt, ihrem gemeinsamen Willen Geltung zu verschaffen. Vereinen sich die an der Maidemonstration Theilnehmenden dauernd zu gemeinsamen Handeln, dann wird die Arbeiterbewegung unüberwindlich, ihr Sieg kann nur eine Frage der Zeit sein. Darum, Kollegen allerorten, rüftet Euch zur Maisaier, rüttelt die Säumigen auf! Die Forderung des Achtstundentages muß brausend von Land zu Land getragen werden, die Organisation der Arbeiter kann dem Unternehmertum allein Respekt einflößen.

Hoch der 1. Mai! Hoch der Achtstundentag als erster Anstoß der praktischen Bethätigung der internationalen Solidarität der Proletarier aller Länder.

Die Währungsfrage.

Ueber die Währungsfrage, welche durch die Debatten im Deutschen Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus etwas in den Vordergrund der Öffentlichkeit gedrängt wurde, herrscht im Allgemeinen noch große Unklarheit. Diesen Umstand benutzen die Anhänger der Doppelwährung und preisen dieselbe als Allheilmittel gegen die wirtschaftliche Misere an, unter welcher ja besonders die Arbeiter zu leiden haben. Da nun aber die Anhänger der Doppelwährung, welche sich meistens aus Großgrundbesitzern rekrutieren, gänzlich die Absicht haben, dem Arbeiter zu helfen, sondern nur suchen, sich auf Kosten Anderer zu bereichern, so dürfte es auch für unsere Leser von Interesse sein, etwas Näheres über die Doppelwährung zu hören (welche für die Herren nur Mittel zum Zweck ist), und vornehmlich den desfalls im Nachstehenden einen Artikel des „Braunschweiger Volksfreund“, der diese Frage in knapper Form verständlich behandelt. Derselbe schreibt:

Seit dem Jahre 1873 hat das Deutsche Reich die Goldwährung. Diese besteht wesentlich darin, daß der Staat eine bestimmte Gewichtsumme Gold (für eine Mark) zur Grundlage seines Geldsystems wählt und Goldmünzen, Fünf-, Zehn-, Zwanzigmarkstücke, ausprägt. In Gold werden alle größeren Zahlungen geleistet. Auf Gold stützen sich alle Preisberechnungen; mit anderen Worten: Gold ist heute der alleinige Wertmaßstab der Waaren. Ein solches Geldsystem nennt man Monometallismus (einfache Währung).

Neben der Goldwährung giebt es noch eine Silberwährung und eine Papierwährung. Das klassische Land der letzteren war Jahrzehnte lang Oesterreich, wo das Gold und Silber aus dem Verkehr geradezu verschwinden war und Kreuzer- und Guldenzettel die Stelle des Geldes vertreteten. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika hatten nach dem Bürgerkriege eine Zeit der Papierwährung (Greenbacks) durchzumachen, suchten aber die Währung durch vermehrte Ausprägung von Gold- und Silbermünzen wieder zu heben.

So steht nun die gegenwärtige Zeit in dem Kampfe um die Goldmenge. Während in Amerika die reichen Silberbergwerke schnell abgebaut werden, das Silber hierdurch im Werthe sinkt, läßt sich die Goldmenge nicht so schnell steigern, bleibt also im Werthe beständig. In Frankreich war während der Revolution der Preis des Goldes auf das 15fache des Silbers festgesetzt worden; um das Jahr 1850 wurde dieses Verhältnis aber durch die Entwertung des Goldes, eine Folge der vermehrten Zufuhr aus Kalifornien und Australien; das zu niedrig bewertete Silber ging durch den Handel aus dem Lande heraus, das damals zu hoch bewertete Gold drang ein, und so wurde Frankreich auf natürlichem Wege thatsächlich ein Goldwährungsland.

Man nimmt an, daß in den letzten 4 1/2 Jahrhunderten an 50 Milliarden Gold und Silber, je zu 25 Milliarden, gefördert sind. Gegenwärtig beläuft sich die Gewinnung auf etwa eine Milliarde jährlich. Die Schwankungen der Spibmenge sind gering, sie fiel seit 1850 von 550 Millionen auf etwa 400 und stieg jetzt wieder auf ungefähr 480 Millionen jährlich, während in demselben Zeitraum die Silbermenge von 160 auf über 500 Millionen jährliche Gewinnung zugehen ist. Infolgedessen ist das Silber um ungefähr ein Drittel seines Werthes gesunken; wenn ein Thaler, abgesehen davon, daß die Silbermünzen schon allgemein 10 Prozent unter dem Werthe angesetzt werden, anfangs 3 Silberwerth hatte, so ist er thatsächlich gegenwärtig nur noch 2 werth, dem entsprechend auch die übrigen Silbermünzen, Fünf-, Zehn- und Einmarkstücke. Sie behalten ihren nominalen Werth nur durch den Zwangskurs.

Was wollen nun die Agrarier? Die Großgrundbesitzer wollen, daß als Grundlage unseres Geldsystems Gold und Silber gewählt und festlich in ein unwandelbares Verhältnis zueinander gebracht werden sollen. Ein Pfund Gold soll stets so viel Werth sein, wie 15 1/2 Pfund Silber; wo man 1 Grammi Gold für irgend eine Waare zu zahlen hat, soll man auch 15 1/2 Grammi Silber geben können. Beide Metalle würden demnach einen einheitlichen Wertmaßstab bilden. Ein solches System nennt man Bimetallismus (Doppelwährung). Wir werden jetzt folgende drei Fragen, die gewiß jedem denkenden Leser sich aufdrängen dürften, zu beantworten haben:

1. Ist die Forderung der Agrarier ausführbar?
2. Zu welchem Zwecke stellen die Agrarier diese Forderung?
3. Wie würde die Einführung der Doppelwährung auf die Arbeiterklasse wirken?

Zur ersten Frage behaupten wir, die Forderung ist nicht ausführbar. Warum? Weil Gold und Silber vor Allem Waaren sind, deren Werth von der darauf verwendeten Arbeitszeit bedingt wird. Jede Waare wird billiger, wenn die Zeit, die zu ihrer Herstellung nötig ist, kürzer wird. Würde z. B. das Jahr 1893 eine Silberausbeutung von 400 Millionen, das Jahr 1894 dagegen um Werthe von 460 Millionen Markt ergeben, so wüßte im Jahre 1894 der Werth des Silbers um 15 Prozent fallen. Gätte bei uns das Silber noch den vor beinahe 100 Jahren

festgesetzten Werth, so wären wir gezwungen, für ein Pfund Gold, fast 15 1/2 Pfund in diesem Jahre, nunmehr 18 1/2 Pfund Silber im Jahre 1894 zu liefern. Ebenso wie es unmöglich ist, den Preis für eine Tonne Weizen auf Jahre hinaus festzustellen, ebensowenig können wir den Preis des Silbers fixieren.

Sehen wir aber den Fall, die Regierung entspricht der agrarischen Forderung und der Bimetallismus wird eingeführt, das Verhältnis wie 1:15 1/2 festgesetzt. In Folge einer gesteigerten Produktion sinkt der Preis des Silbers um 15 Prozent. Was geschieht nun? Der Münzpetulant kauft dann im Inlande für 15 1/2 Pfund Silber ein Pfund Gold und verkauft dies Pfund Gold nach dem Auslande für 18 1/2 Pfund Silber. Er verdient dabei seine 15 Prozent, abzüglich der geringfügigen Transportkosten und Versicherungsgebühren. Unser Gold würde bald nach dem Auslande abfließen, und wir hätten thatsächlich nur noch eine einfache Währung, die alte Silberwährung.

Nach diesen Ausführungen wird es nicht mehr schwer fallen, die zweite Frage zu beantworten.

Die Agrarier haben während der Periode der Goldwährung trotz Schutzzöllen und Liebesgaben kolossale Schulden gemacht, die sie in Gold bedien müssen. Nun kalkuliert der Agrarier: Ich muß meine Gläubiger in Goldgeld befriedigen, für jedes Pfund Gold muß ich heute 18 1/2 Pfund Silber bezahlen. Würde aber die Doppelwährung herrschen, so zahlte ich nur 15 1/2 Pfund. Bei M. 100 verdien ich also M. 15. Ein Grundbesitzer, der M. 10000 Schulden hat, würde dabei schon M. 1500 profitieren. Ein solches reinliches „Geschäft“ ist gewiß des Schweißes der Eiden werth. Aber noch eins. Statt der Werth des Goldes, so steigen die Getreidepreise und die Preise aller landwirtschaftlichen Nebenprodukte. Die Agrarier hätten also von der Doppelwährung einen doppelten Nutzen: den Gläubiger könnte er um 15 pSt pressen und sein Getreide, seinen Schnaps, seinen Buder um ebenjoviel theurer verkaufen. Die Agrarier wollen sich also mit Hülfe der Doppelwährung auf Kosten anderer Klassen bereichern.

Nun wird es noch leichter sein, die dritte Frage zu beantworten.

Wird die Doppelwährung eingeführt, so werden die Zahlungsmittelpreise, dem heutigen Werth des Silbers entsprechend, sofort um 15 pSt steigen. Für dieselben Bedürfnisse, die der Arbeiter, der Beamte jetzt mit M. 20 befriedigt, wird er sodann M. 23 haben müssen. Daß bei allen derartigen Preissteigerungen die Gehälter, die Löhne noch lange auf eine entsprechende Erhöhung warten müssen, lehrt die Erfahrung. Außerdem wirkt eine unsichere, schwankende Währung, wie sie der Bimetallismus zur Folge haben muß, ungünstig auf Handel und Verkehr, und wiederum ist es der Arbeiter, der unter jeder Verkehrsstörung am meisten leidet.

Aus all diesen Gründen ist die Forderung der Agrarier energisch zu bekämpfen.

Aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.*)

Brooklyn, 26. März 1893.

Das Projekt des Internationalen Korrespondenz-Bureaus für die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist an dem Nationalismus der amerikanischen Arbeiter, der Rücksichtigkeit und Herzlichkeit der hiesigen Bewegung gescheitert. Der Präsident der American Federation of Labor, des „großen Arbeiterbundes“, der einstimmig wiedergewählte Allermwelts-Schlaumeier, argumentirte auf der im Dezember v. J. stattgefundenen Konvention der Federation gegen Arbeiter-Klassenpolitik, mit der Behauptung, daß die Formation und Kampfweise der hiesigen Arbeiter-Vereinigungen denen aller europäischen Länder weit voranz sei, diese die „kluge“ Taktik den Amerikanern abgucken hätten und nun sich beileien, diese Taktik zu befolgen, so wie in jeder Beziehung sich ebenso einzurichten. Zur theilweisen Illustration der Kampfweise, nebst Charakterisierung der tonangebenden Persönlichkeiten, lasse ich hier den Schlußtheil des Berichtes unseres Delegirten zu der Konvention der American Federation of Labor folgen:

Meine Ansicht über die Konvention ist, daß dieselbe ein Possenspiel war, eine Vergewandlung von Zeit und Geld. Vom ersten bis zum vierten Tage ist nichts von Werth geschehen, „Spread Eagle Speeches“ wurden gehalten von politischer Drahtzieher, welche in beträchtlicher Anzahl vertreten waren.

Sie kamen meistens als Delegaten von Organisationen, deren Existenz bezweifelt wird, oder von solchen, die zu gewissen besonderen Zwecken eine Schein-Existenz führen. Jeder von ihnen scheint es sich zur Pflicht gemacht zu haben, durch glänzende oratorische Leistungen, die bona fide Delegaten zurückzubringen, um deren Einfluß zu zerstreuen. Jene Geister sind natürlich auch alle gegen Arbeiter-Klassenpolitik eingenommen was durch ihre Stellungen genügend erklärt wird.

Da sind z. B. Senator Jden, Delegat der Federal Labor Union Nr. 6368; Lotenhaußen von Tennessee (Sheriff); McBride, Delegat der Miners, Statistiker des Staates Ohio; J. Balfin, Statistiker von Minnesota; Ederlein von Chicago, Freihändler-Politiker; C. W. Rhodes, republikanischer Drahtzieher und Fr. Forster von Boston, demokratischer Drahtzieher, mit einem Mandat von der Ladmatters Union seligen Andenkens.

Jeden Morgen 12 Stunden, also 1 1/2 Tage, wurden konjunktiv durch Reden und Vorlesungen von Nicht-Delegaten über verschiedene Themas, die zum Theil, wenn an geeigneter Stelle gehalten, lobenswerth waren, aber vor einer Versammlung, welche jede Stunde, die sie tagt, annähernd 100 Doll. kostet, eine Verschwendung bedeuten. G. G.

Als leitende Persönlichkeiten betrachtete man besonders die Herren E. Campers und J. W. McGuire, Präsident und Vizepräsident. Wenn diese leitenden Geister gedrängt werden, einen Schritt nach vorwärts zu thun, wie bei der Frage des Kollektivbestes an den Produktionsmitteln, dann wissen sie nichts Besseres einzubringen, als: Unsere Konstituenten sind noch nicht so weit, die verstehen das nicht. Hier dieses traurige Gefändniß und dort die lächerliche Ueberhebung. Aber so argumentiren und manipuliren diese Herren, je nachdem es ihnen im Moment in den konföderativen Kraun paßt.

Das gepriesene „Vorbild“ der hiesigen Arbeiterbewegung

*) Nachfolgende Schilderung der amerikanischen Arbeiterbewegung verdanken wir der Freundlichkeit des Sekretärs der Internationalen Möbel-Arbeiter-Union von Amerika, Herrn Bernard Kernen, die umso mehr Beachtung verdient, als sie unter Kontrolle des Exekutiv-Komitees geschrieben ist. Seiden jagten wir hiermit für ihre persönliche Bemühung besten Dank mit der Versicherung, brüderliche Gegenleistung zu üben.

Verband deutscher Korbmacher.

Der Bezug nach Oranienburg ist Rohndifferenzen wegen streng fern zu halten.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Generalversammlung ist der Kassierer verpflichtet, nach Quartalsabschluss eine Spezialabrechnung zu veröffentlichen; es sind aber bis jetzt erst zwei Drittel Abrechnungen eingelangt.

Reiseunterstützung wird an reisende Mitglieder in den Zahlstellen wie folgt ausbezahlt: Hamburg, Berlin, Dresden je M. 1,20; Brandenburg, Bremen je M. 1; Halle a. S., Leipzig, Hannover, Braunschweig, Zeitz, Bernburg je 75 Pf.; Gesehacht, Schönbeck, Biegnitz, Guben, Koburg, Mühlberg a. E., Dorstel, Großhain, Lindenwalde je 60 Pf.; Friedrichsfelde, Themar, Deberan, Ansbach, Rothenburg (Bayern), Oranienburg, Erfurt je 50 Pf., Harburg 40 Pf.

In Bernburg wird Reiseunterstützung ausbezahlt beim Kassierer M u f i n s t y., Regierungsgasse 3, Mittags von 12 Uhr bis 1 1/2 Uhr, Abends von 7-9 Uhr.

Kollegen Es haben abermals in Ansbach Maßregelungen von Kollegen stattgefunden; da selbige unterstützungsbedürftig sind, werden die Bevollmächtigten ersucht, in ihren Zahlstellen Sammlungen vorzunehmen.

An die Delegierten richten wir das Ersuchen, wenn möglich, in denjenigen Zahlstellen, welche zu ihrem Wahlkreis gehören, von der Generalversammlung Bericht zu erstatten.

Der Vorstand. D. Bölling.

Vom 1. Mai ist meine Adresse: Bergstraße 36 II, Hamburg, St. Pauli.

Korrespondenzen.

Oranienburg. Am 8. April fand eine Mitglieder-versammlung statt, in welcher Kollege Freitag den Zweck und Nutzen des Verbandes klarlegte und auch die Handlungsweise des früheren Vorsitzenden Krüger einer scharfen Kritik unterzog; er ersuchte die Kollegen, fest zum Verbands zu halten.

Bremen. Am 8. April fand unsere Mitglieder-versammlung statt mit der Tagesordnung: Vorstandswahl und Bericht des Delegierten der Generalversammlung in Erfurt.

Berlin. Am 17. d. M. hielt der Verband deutscher Korbmacher, Filiale Berlin, eine Versammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Delegierten von der Generalversammlung; 2. Abrechnung vom 1. Quartal; 3. Geschäftsbericht und Neuwahl des Ortsvorstandes; 4. Verschiedenes.

Sozialpolitische Rundschau.

Bei den Gewerbegerichtswahlen in Seckenheim in Baden siegten die sozialdemokratischen Kandidaten mit Dreiviertel-Majorität.

Wohlfahrts-Einrichtungen. Der Ausschuss der Versicherungskasse für Baden genehmigte die Verwendung eines Viertels der verfügbaren Gelder zur Beschaffung von Arbeiterwohnungen.

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. Die Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk steht noch im weiten Felde. Jetzt soll noch erst wieder eine Art Enquete veranstaltet werden,

was vernünftiger Weise schon hätte geschehen müssen, ehe man an die Abänderung der Gewerbeordnung ging. Wie offiziös gemeldet wird, liegt es in der Absicht der Regierung, Vertreter der einzelnen an den Ausnahmen von den allgemeinen Sonntagsruhe-Bestimmungen für Industrie und Handwerk interessierten Gewerbezweige zu Konferenzen nach Berlin zu berufen.

Darnach können die Arbeiter in Industrie und Handwerk noch lange auf die ersehnte Sonntagsruhe warten.

Das Loos des Arbeiters. In Hamburg erhielt ein 46 Jahre alter, äußerst kräftig und gesund aussehender Arbeiter folgendes Zeugnis:

Hamburg, 25. März 1893. Hierdurch bescheinigen, daß Georg Wilhelm B. . . . aus E. . . . bei uns beschäftigt gewesen ist. Derselbe war fleißig, willig und nützlich und ist seines Alters wegen entlassen.

Alterrente erhält der Arbeiter aber erst nach vollendetem siebenzigsten Lebensjahre. Wovon soll er bis dahin leben? Vermuthlich soll er sich in der Zwischenzeit das Essen abgemessen, damit er als „Reichsrentner“ mit der riesigen Rente auskommen kann.

Rückgang der Arbeiterkategorien. Die herrschende wirtschaftliche Krise findet auch ihren deutlichen Ausdruck in den Ergebnissen der letzten Zählung der sächsischen Fabrikarbeiter. Die Zahl derselben betrug im Jahre 1892 insgesamt 364 636 (gegen 371 541 im Jahre 1891).

Die technische Vervollkommnung der Maschinen und die damit bis in das Detail durchgeführte Theilung der Arbeit vermindern in immer erheblicherem Maße die Arbeitsgelegenheit. Die Noth und das Elend innerhalb der arbeitenden Klassen müssen deshalb stets steigend sein.

Feierlichst bekräftigt ist die sanft entschlafene Maler- und Anstreicher-Znunft in Köslitz. Der Bürgermeister Sugg erklärte vor etwa 60 im Wüchelsaal des Rathhauses erschienenen Mitgliedern die Auflösung im Namen der Aufsichtsbehörde.

Parlamentarisches. Am 21. d. M. ist die Militärkommission wieder zusammengetreten, um den Bericht des Abgeordneten Gröber entgegen zu nehmen und festzusetzen. Sobald der Kommissionsbericht den Reichstagsmitgliedern gedruckt vorliegt, kann frühestens am zweiten Tage darauf die zweite Beratung im Plenum von dem Präsidenten angelegt werden.

Die Kommission zur Beratung des Gesetzes über die Abzahlungsgehalte hat denselben in folgender Fassung abgeändert: § 1. Hat bei dem Verkauf einer dem Käufer übergebenen beweglichen Sache, deren Kaufpreis in Theilzahlungen berichtigt werden soll, der Verkäufer sich das Recht vorbehalten, wegen Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen von dem Vertrage zurückzutreten, so ist im Falle dieses Rücktritts jeder Theil verpflichtet, dem anderen Theile die empfangenen Leistungen zurückzugewähren.

papiere gegen Theilzahlungen verkauft oder durch sonstige auf die gleichen Zwecke abzielenden Verträge veräußert, wird mit Geldstrafe bis zu fünfhundert Mark bestraft. Es begründet keinen Unterschied, ob die Uebergabe des Papiers vor oder nach der Zahlung des Preises erfolgt.

Mit Unterstützung der sozialdemokratischen Fraktion hat der Abgeordnete Stadthagen den Antrag auf Verzichtleistung seiner Immunität in folgender Fassung eingebracht:

Der Staatsanwaltschaft beim königlichen Landgericht I, Berlin, wird die Genehmigung zur Strafverfolgung des Reichstagsabgeordneten Stadthagen wegen angeblicher Verletzung des § 352 des Reichsstrafgesetzbuches ertheilt.

Deragter Paragraph belegt mit Strafe bis zu M. 300 oder Gefängnis bis zu einem Jahr unter Anderem den Anwalt, der Gebühren erhebt, von denen er weiß, daß sie garnicht oder nicht in der geforderten Höhe zu zahlen waren. Der Versuch ist strafbar. Bei Gelegenheit der Verhandlungen vor der Anwaltskammer gegen Stadthagen, die mit seiner Ausschließung aus dem Anwaltsstande endeten, wurde der inframirirte Vorwurf mit erhoben. Mit Recht will sich der Abgeordnete von demselben reinigen, hat aber bisher das Einschreiten der Staatsanwaltschaft gegen sich nicht ermöglichen können, daher der Antrag.

Böbelherrschaft, so charakteristisch das Hauptorgan des Nationalliberalismus, die „Königliche Zeitung“, das unter Mitwirkung, und zwar hervorragender Mitwirkung, ihrer Parteigenossen zu Stande gekommene verfassungsmäßige allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht. Charakterlos, jämmerlicher und erbärmlicher haben sich die Nationalliberalen noch niemals prostituiert. Das Volk wird sich das merken und die Nationalliberalen bei den nächsten Wahlen an die Wand drücken, daß sie quatschen.

Ein Kulturbild von der Ostgrenze. Aus Bromberg wird gemeldet:

In Wehrkreisen und auch darüber hinaus macht die Verfügung eines hiesigen Kreis-Schulinspektors an die Lehrer seines Inspektionsbezirktes viel von sich reden. In dieser Verfügung verlangt der Herr Kreis-Schulinspektor, daß die Lehrer vor ihm „stramm“ stehen. Auch mündlich hat derselbe Herr — natürlich ist es ein Lieutenant der Reserve — das „Strammstehen“ vor ihm anbefohlen.

Nicht allein Kreis-Schulinspektoren haben das Bedürfnis, den Lieutenants der Reserve herauszukehren, zahlreichen Fabrikdirektoren und Betriebsleitern geht es ebenso. Dieselben haben zumieist die unangenehme Gepflogenheit, auch den Kommandanten im Kasernenhoffstil zur Anwendung zu bringen.

Der neue Herr Professor. Mit der Berufung des Herrn Dr. v. Odenkowsky an die Universität Lemberg geht der Lehrstuhl für National-Oekonomie an der Universität Münster ein. Es soll erst die Absicht bestanden haben, den Reichs- und Landtags-Abgeordneten Herrn Kaplan Hize, Generalsekretär des Fabrikantenvereins „Arbeiterwohl“ und Begründer der „sozialen Kurze“ in München-Glabbech, mit der erledigten Professur zu betrauen. Man ist jedoch zu der Einsicht gekommen, daß es besser sei, die Professur, als streng der National-Oekonomie dienend, eingehen zu lassen, und dafür einen Lehrstuhl für christliche Gesellschafts-Wissenschaft zu errichten.

Austritt aus der Landeskirche. Bisher hatte das Amtsgericht Berlin I in konstanter Praxis Nichtpreußen, die in Berlin ihren Austritt aus der Kirche erklären wollten, zurückgewiesen. Die 22. Zivilkammer des hiesigen Landgerichts hat nun in einem von den „M. f. Rechtspfl.“ mitgetheilten Erkenntnis diese Praxis reprobirt. Ein bayerischer Staatsbürger, der beim hiesigen Amtsgericht seine Absicht, aus der katholischen Kirche auszutreten, zu Protokoll gegeben hatte, war gleichfalls zurückgewiesen worden. Die dagegen eingelegte Beschwerde ist von der Zivilkammer als begründet erachtet worden.

Zum Gemeindebetrieb der Apotheken. Wir hatten darüber berichtet, daß Angesichts der horriblen Preise der

Reklamente und der dadurch bewirkten starken Belastung der Gemeindefürsorge...

Wenn die Gemeinden abschlägig beschieden werden, dann können es sich die Krankenkassen gar verhehlen lassen...

Sie liegen sich Beide in den Armen und haben einander so lieb, nämlich der Zentralverband der Industriellen Oesterreichs und die Regierung...

Wer beabsichtigt denn, die Kräfte zu fördern? Haben die Industriellen ein schlechtes Gewissen? Sind sie sich nicht...

Zur Unfallversicherung in Oesterreich schreibt der in Ungarn erscheinende „Gesellschaftler“...

Russische Ausweisungen. Am 12. d. M. erhielten 6000 russische Arbeiter die Befehle...

Danach hat es den Anschein, daß die frühere Meinung, wonach den Beschäftigten zur Ausweisung...

Aus England. Erst kürzlich hat der Einfluß, den die russische Deputation der großen internationalen Föderation...

Aus Amerika. Dem Bericht in Nr. 16 wiederholte Blätter der Sozialdemokratie...

und stehen höher, als in irgend einem anderen Lande, mit Ausnahme von Australien. Die Löhne solcher Arbeiter...

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Der Verbandstag der Müller, der während der Osterferien in Frankfurt a. M. abgehalten wurde...

Kongress der Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie. Ein Kongress der Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie...

Der Ausstand der Heizer und Trimmer Hamburgs ist vorige Woche in einer Versammlung durch Zettelabstimmung...

Ausstand beendet. Der Ausstand der Schneider und Schneiderinnen in Paris ist für beendet erklärt...

Ein Ausstand der Spinner und Websticker in Walsley in Schottland ist vorerst in einer Fabrik ausgebrochen...

Ausstand der Berliner Droschkentreiber in Sicht. Der bereits angekündigte Streik der Berliner Droschkentreiber...

Lohnbewegung unter den Glasarbeitern. Der Ausstand der Glasarbeiter in Helmstedt dauert fort. Auch die englischen...

In Odense (Dänemark) haben die Kunstmeister wegen einer Lohnforderung von 30 und 33 Dore pro Stunde...

Für die Eroberung des allgemeinen Stimmrechts waren die Arbeiter Belgiens auf Aufforderung des Generalrats der Arbeiterpartei...

Die Arbeiter, bescheiden und genügsam, wie sie stets waren, haben sich mit dem Zugeständenen vorerst befriedigt erklärt...

120 000 Wahlberechtigten lag. Die Situation ist nun eine andere geworden.

Der Dicker-Ausstand in Hull. So leicht, wie es sich die Rheder gedacht haben, sind die organisierten Dicker doch nicht niederzukriechen gewesen.

Neue Arbeiterorganisationen. Der Lohnkampf zwischen den New Yorker Kleiderfabrikanten und deren Zuschneidern hat recht erbauliche Dinge über den Ordeh der Arbeiterkräfte à la Hirsch-Dunderianer zu Tage gefördert.

Der vom Bundesrichter Nisk in Toledo gegen die Lokomotivführer (und Feizer) erlassene Inhaltsbeihilf bezüglich Nichtbeförderung von Fracht der unter Streik stehenden Ann Arbor Bahn ist unter Zurückziehung eines zweiten Bundesrichters permanent erklärt worden.

Technisches.

Ueber das Vorrichten und Schärfen der Sägen. Ein altes Sprichwort sagt: „Wie das Werkzeug, so der Arbeiter“, und es trifft auch meistens zu.

Ist zu gleicher Zeit aber auch eines der dankbarsten und anstrengendsten; schon des letzteren Umstandes wegen kann nicht genug jeder Arbeiter in seinem eigenen Interesse darauf hingewiesen werden, seine Sägen immer in bestmöglichem Zustande zu erhalten.

des Blattes entsprechen, damit die Säge beim Spannen nicht zusammengezogen wird, sondern oben und unten gleiche Weite behält; ist das Blatt schon sehr abgenutzt, so sind die Angeln desselben abzuschlagen und frisch anzusetzen, damit die Spannung wieder auf die Mitte des Blattes trifft; nach beendeter Arbeit ist zur Schonung des Gefässes und der Spannung die Säge loszuspannen. Eine so behandelte Säge wird immer eine brauchbare sein und allen Anforderungen entsprechen.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. S. B. Dieck Verlag) ist soeben das 30. Heft des 11. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Bürgerliche Demokratie. — Eine Naturgeschichte des politischen Verbrechens.

Fort mit dem Militarismus! Ein Mahnwort an die Reichstagswähler gegen die Militärvorlage. — Unter diesem Titel erschien soeben im Verlage unserer Partei-Buchhandlung eine Broschüre, in welcher auf 32 Seiten das betreffende Thema in eingehender und prinzipieller Weise abgehandelt ist.

Briefkasten der Redaktion.

Quedlinburg, J. Sch. Ihre Karte traf erst nach Redaktionsschluss ein, so daß Ihrem Wunsch in voriger Nummer nicht mehr entsprochen werden konnte.

Briefkasten der Expedition.

Gute Drechsler- und Bildhauerarbeit liefern Herr Emil Müller in Roda (S.-A.) und Herr J. Köhler in Nürnberg. Meiningen, M. Für Ihre Mitteilung besten Dank.

Adressen von Gerbergen und Verteilungsorten für Tischler.

- Attenburg. H u. A: „Gute Quelle“, Leichstr. R. Zahlr. Kass. Hausotte, Mauerergasse 5b III.
Altona. H u. V u. A (auch für Korbmacher) bei C. H. L. er, Norderstraße 37.
Angsburg. H und V: „Partiatswirth“, Georgstr. Das. B. Abends nur v. 6—7 Uhr.
Aschersleben. H u. V u. A im „Prinz von Preußen“, vor dem Wasserthor.
Barmen. H u. V bei C. Hedmann, Brucherstraße 7. A: Mittags und Abends.
Berlin. H und V befinden sich Ritterstr. 123, bei Stramm.
Brandenburg. H Wollenweberstr. 8 b. Kolbe, A Sieberstr. 18 b. Schindler, das. Rv. 12-17-8.
Braunschweig. H u. A b. Müller, Weberstraße 10, das. R. v. 7 1/2—8 1/2 Uhr Abends.
Bremen. H u. A b. Heinz. Birus, Starckenstraße 3. Das. R. Auch Korbmacherherberge.
Bremervarden. H u. A bei Drechmeyer, „Zur Sonne“, Osterstraße 8. R. ebendortselbst.
Dresden. V Heinrichstr. 5; H Messergasse 32, (Schmiedebrücke 52); R bei Kubon, Mathiasstraße 50, 3. Etg.
Cassel. H und A im Gasthaus zur „Stadt Homberg“, Graben 60.
Charlottenburg. H, V und A bei Frn. Reep, Wallstr. 47.
Chemnitz. H Schopauerstr. 10. R b. Paul Ulrich, Feinstr. 31, III, Mittags v. 12-1 u. Abends v. 7-8 Uhr.
Coblenz. H bei Wm. Grafen, Möllersgasse 2, „Zur Carlshurg“. A u. R. Mittags v. 12-1, Abds. v. 8-9 Uhr.
Cottbus. H u. A b. A. Behninger, Schloßstr. 38. R v. 12-1 u. 7-8 u. v. F. Road, Gr. Mauerstr. 208a, am Klosterkirchplatz.

- Crefeld. H u. V Klosterstr. 10 bei Wolf; R bei C. Wiedenbusch, Schulstr. 38.
Darmstadt. H u. A b. Blome, „Stadt Mannheim“, Schloßgasse 27. V bei Cramer, Arbeiterstr. 50.
Deßau. H in „Stadt Braunschweig“, Leipzigerstr. 24. A daselbst eben. Abds. v. 8-9 Uhr.
Dresden. A der Holzarbeiter Seif's Gasthaus, Al. Brüdergasse 17. Das. ad. 14 Tage Dienstags Vereinsabend.
Düsseldorf. V u. A b. Frau. Volsten, Zentralherberge, Flingerstr. 87/88, R b. M. Freudenmacher, Dandelfstr. 9, II.
Eberfeld. H, V u. A bei Frn. Gerbracht, Bleichstr. 14 (Am Stadttheater).
Eisenburg. H u. V b. C. Ralfs, Schleswiger Chaussee. R b. J. Köhl, Norderstr. 128, von 12-1 u. 6 1/2—8 Uhr. Abds.
Frankfurt a. M. Rentalk. und A: „Prinz Karl“, Alte Mainergasse 32, V im „Rebstock“, Kruggasse 4.
Fürth. H u. V „Gasth. z. grünen Baum“, R b. C. Dornseiff, Hirschstr., v. 12-1 u. 5-8 Uhr.
Gera. H u. V: „Gasth. z. Preussischen Hof“, Kopsplatz. A von 8-9 Uhr Abends.
Halberstadt. H u. A bei Schröder, „Prinz von Cramm“, Weindorf 54, R Zahlr. Robert-Jule, Döhnergraben 15.
Halle a. S. H u. V b. Tschepke, Martinsberg 6, daselbst A und R.
Hannover. H, V und A b. Rammi, „Vesinghale“, am Gärtnemarkt.
Hannover. H u. V bei Heischen, Bergstraße 9, daselbst A und R.
Leipzig. H u. A Universitätsstr. Ritterstr. 7.
Magdeburg. H u. V Neuhärdterstr. 42, bei Winkler, Kaffirer R. Schkeif, Scherstr. 4, R von 6 1/2—7 1/2 Uhr Abds.
Mannheim. H u. A Zentralherberge, T. 6, 10.

- Meisen. H u. A Roseng 320, das. R. V Restaur. Hartmann, Burgstr., das. alle 14 Tage Veri.
München. H u. V Kreuzstr., Brunstr. 7. A jeden Abend von 7-8 Uhr.
Nürnberg. H, V u. A im Gasthaus zum „König von England“, Breitagasse 31.
Oldenburg. Bevollm. D. Meier, Nellenstr. 17. V u. A bei Vendermann, Kurwidstraße 28.
Pforzheim. Zentralherb. u. A Gasthof „Zum Heidelberger Hof“, Westl. C. Fr. Str. 11.
Potschappel. H u. V, Rotte-Schänke, Döhlen. R. K. Wittig, Schloßstr. 8b v. 7 1/2—8 1/2 u. Abds.
Prenzlau. H Gasth. z. gr. Baum, Bringenstraße 633. Kaffirer Ferd. Krawe, Döhlenstr. 10, I. Das. R. v. 12-12 1/2 u. 7 1/2—8 1/2 u.
Saxerlin. H u. V bei C. Dgorschke, Gr. Moor 49, das. A u. Zahlung.
Solingen. H, V und A bei Peter.
Wiesbaden. V bei Ellr, Schwalbacherstr. 3. H, A u. R b. Apel, Gemeindebadgäßchen 6.

Berichtungs-Anzeiger.

- (Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 Fig.)
Guben. Generalversammlung am Sonntag, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, bei Herrn Engelmann, Markt 18 (Zentralherberge). Infolge sehr wichtiger Angelegenheiten werden die Mitglieder ersucht, alle zu erscheinen. Tagesordnung wird in der Berichtsammlung bekannt gemacht. Die Lokalverwaltung.
Hamburg. Am Mittwoch, den 3. Mai, bei Herrn Wöhlke, Valentinskamp. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Vortrag. 3. Mitteilungen. Die Lokalverwaltung.

Anzeigen.

- Deutscher Tischlerverband. (Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 Fig.)
Hadeberg i. S. Vertrauensmann Gustav Rosenkranz, Am Freudenberg 8. Alle Briefe und Sendungen sind nur an diese Adresse zu richten.
Stade. Bevollmächt. P. Thiele. Kaffirer W. Engelstein, Kirchenstr. Herberge und Verteilungsort bei Wm. Vietgens, Pferdemarkt.
Stein a. D. Den durchreisenden Kollegen zur Kenntnis, daß wir in Stein a. D. eine Zahlstelle des Tischler-Verbandes errichtet haben. Bevollm. A. Nowajewski, Stein a. D. Kaffirer S. Meßling, Weiskendorf; derselbe zahlt Mitgliedsunterstützung Mittags von 12-1 und Abends von 7-8 Uhr.

Ludwigsburg.

Allen durchreisenden Kollegen zur Kenntnis, daß sich in hiesiger Zahlstelle keine Herberge mehr befindet. Unser Verteilungsort ist: „Gasthof zum Hirsch“, Thailstr. 1. Mitgliedsunterstützung zahlt Bevollm. J. Hofmann, Thailstr. 21, Mittags von 12-1, Abends von 7-8 Uhr.

Aufforderung.

Das Verbandsmitglied Heinrich Behndt aus Steinbeck, Buchstr. 8216, wird aufgefordert, seine Adresse dem Unterzeichneten sofort mitzutheilen. Kollegen, die den Aufenthalt des Behndt kennen, werden gebeten, unverzüglich Nachricht hierher gelangen zu lassen. Die Zahlstelle Remmlingstr. J. A. S. Schuur, Kaffirer, Christianstr. 18.

Deutscher Tischlerverband.

Heilbronn.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die letzte Versammlung beschloß, am 4. Juni gemeinschaftlich mit dem Gesangsverein „Hoffnung“ einen

Ausflug nach Heidelberg

zu machen. Die Fahrkosten werden aus der Lokalkasse gedeckt. Es wird bei 26wöchentlicher Mitgliedschaft das volle, bei 13wöchentlicher das halbe Fahrgeld vergütet, wer mit seinen Beiträgen länger als 4 Wochen restirt, erhält Nichts. Anmeldungen bis 1. Juni bei unserem Kassier **Chr. Groß**, Kl. Nügelingstraße 8. Die Lokalkasseverwaltung.

Wandsbeck.

Versammlung

von Mitgliedern der Central-Kranken- u. Sterbekasse d. Tischler und anderer gewerbl. Arbeiter am Sonnabend, den 29. April, Abends 8 1/2 Uhr, bei **H. Sternberg**, Lübeckerstraße 55.

Tagesordnung:

- 1. Abrechnung vom ersten Quartal. 2. Wahl eines Schriftführers. 3. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Def. e. Korbmacher a. Geschlagen.

B. Buchholz, Hamburg, Borgfelde, Adelmannstr. 37.

Ein auf Möbelfabrikerei gut eingearbeiteter **Fraser sucht Stellung.**

Speibilsky, Halle a. S., Kronprinzenstr. 91.

Ein Kaufmann,

unverheiratet, 27 Jahre alt, evang., Geschäftsführer in einem der größten Möbelgeschäfte Ober-Schlesiens, welcher den Verkauf vollkommen besorgt,

sucht

gehört auf die besten Bedingungen, pr. 1. Juli cr. in derselben oder ähnlichen Branche eine dauernde, möglichst selbstständige Stellung. Derselbe ist in der einfachen und doppelten Buchführung vollkommen firm und ein gewandter Korrespondent. **Gef. Offerten erbeten unter R. 950 an Adolf Hoffe, Breslau.**

Genossen!

Kauft nur den Steinigt Colbarität von **Jean Bloss**, Stein bei Nürnberg.

Zur

Maifeier

empfehle:

Lastalle und Marx.
Göttin der Freiheit.

Lastalle mit der Fahne.
Maifeier - Gedenkblatt.

Durch Kampf zum Sieg.
Bundeslied.

Der Sieg ist unser, trotz allem.
Jean Holze,

Hamburg, Gr. Drehbahn 45.
Bestr. Preisliste gratis u. franco.

Rothes u. braunes Möbelwachs

Besteht in vorzüglicher Qualität von **Kilo A. 3.** Bei Abnahme von 3 Kilo franco-Zustellung. **H. Rehmer,** Colberg bei Cottbus Nr. 112 a.

Nußbaum-, Mahagoni- und Eichenböden,

mit **Kolbe & Biehl,** Hamburg, Gremou 24.

Verlag v. S. F. Voigt in Weimar.

Der dekorative Holzbau

(Renaissance und Modern) in seinen Einzelheiten u. kleinen Bauhilfen für Zimmerer, Bautischler und Baubezogene.

Vorlagen zur Ausschmückung aller vorfindenden Holzarten nach neuen Mustern, dargestellt von den einfachsten bis zu reicheren Vorbildern, umfassend sowohl die Ziertheile der Innenräume, als auch die der Fassaden und der freistehenden Bauwerke. Gutworfen und herausgegeben von **Max Graef,** Architekt in Erfurt. 36 Holztafeln m. erklärendem Texte. 1898. Gr. 4. In Mappe 9 M. Vorrätig: in allen Buchhandlungen und in d. Exped. dieser Zeitung.

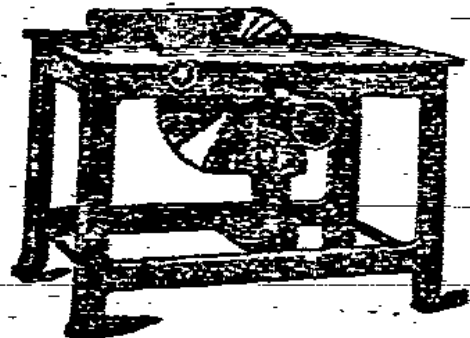
Mein Zeichen-Bureau

für Bau- und Möbeltischlerei liefert:

- I. Entwürfe und Details in Blei (Handarbeit) nach eingehenden Maßen und beliebiger Angabe.
- II. 1 Vorlagewerk, praktische Entwürfe für die Bautischlerei. 30 Tafeln in neuer 3. Auflage. M. 12.
- III. 1 Vorlagewerk, praktische und einfache Entwürfe für die Möbeltischlerei. 4. neue Auflage, 32 Tafeln. M. 10.

Gewissenhafte und durchaus praktische Kalkulations-Auszüge, sowie eine Anleitung, wie Tischlerarbeit überhaupt kalkulirt werden muß, wird jedem Werke beigelegt. **Ernst Rettelbusch,** f. B. prakt. Tischler, Zeichner und Werkführer, technisches Bureau für Tischlerarbeiten, Nürnberg, Wielandstraße Nr. 17.

Carl Niebuhr, Maschinenfabrik, Altona, Palmallee 68, empfiehlt Maschinen für Holzsägereien, Säge- u. Säbelschneidereien, Ritzmaschinen und Bautischlereien. Dampfmaschinen, Transmissionsen. Spezialität: Sägemaschinen.



Sägenfeilen

von extra englischem Stahl, dreifachkantig, fein 1/3 S. Die Länge ohne Angel (engl. Zoll) 4 4 1/2 5 6 7 8 9 2,60, 3, —, 3,75, 4,50, 6,20, 8,50, 11, — Preis per Duzend. Sandfägenfeilen mit abgerundeten Säulen 25 pSt. theurer. Versand gegen Kasse od. Nachnahme. Preis von allen anderen Sorten Feilen gratis und franco. **Hemsheld, Eugen Ernst.**



Holzbearbeitungs- und Wasserwagen-Fabrik mit Dampftrieb. **Petersen, Blohm & Hahn,** Altona. Hebelstraße Nr. 219.

Paul Horn, Hamburg.

Fabrik chemischer Produkte.

Comptoir: Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 23. Fabrik: Wandsbeck, Zollstrasse No. 39.

Paul Horn's

Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.

Paul Horn's

Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oel-anwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft.

Paul Horn's

wasserechte Beizen in allen Holzfarben, rauhen das Holz nicht auf, prächtvolle Farbentöne, sofort trocken.

Paul Horn's

Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polirfähig, dauerhaft, schnell trocknend.

Paul Horn's

Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.

Paul Horn's

Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.

Paul Horn's

Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht.

Paul Horn's

Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf.

Paul Horn's

diverse Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität.

Paul Horn's

liefert Ia. rektifiz. 96 proz. nicht stinkenden Spiritus, unter zollamtlicher Kontrolle denaturirt.

Paul Horn's

ist preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.

Paul Horn's

erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung, Hamburg 1889.

Paul Horn's

besitzt das Ehrendiplom der Drechsleri-Fachausstellung Leipzig 1890.

Paul Horn's

sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.

Paul Horn's

effektirte im Jahre 1891 6528 Aufträge.

Paul Horn's

versendet Preisbücher gratis und franko.

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

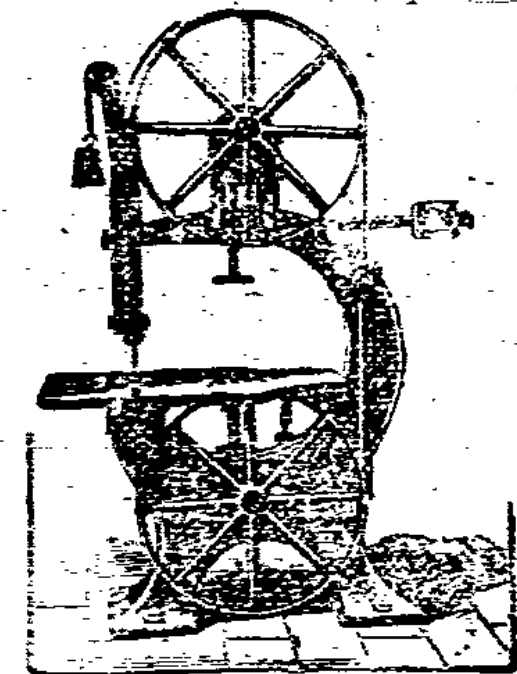
Paul Horn's

Paul Horn's

Paul Horn's

Adolf Kennigott, Werkzeugfabrik

Heilbronn a. N. Werkzeuge für Schreiner, Glaser, Küfer, Zimmerleute usw. Hobelbänke, Schraubknechte, Schraubzwingen in aller Größen. NB. Sämtliche Hobel geschliffen u. probirt. Preislisten gratis.



Der das Neueste und Prattischste auf dem Gebiete der **Tischlerei-Maschinen** tanzen will, wende sich an die Spezialfabrik von **Büttcher & Gessner, Altona.**

Hobelbänke

in sauberer, trockener Waare empfiehlt mit Schabblättern und geschmiedeten Bauhaken, Blatt von 155 170 190 200 230 3" Holz M. 31 33 35 37 39 Schraubböcke u. Schraubzwingen, **Hermann Bergs,** Liegaltz i. Schl. Versand gegen Kasse und Nachnahme.

Paul Marcus & Frank,

Holzbearbeitungs- u. Parquetfabrik. Ottensen, Donnerstr. 4. Spezialität: Sämtliche Hobel- u. Rehtarbeiten für Bau- und Möbeltischler. Rehlsteinen von in- und ausländischen Hölzern. Bellenbungen und Futter etc. aus preussisch- und schwedisch. Holz. Fertige Thüren u. Fenster in solidester Ausführung zu billigsten Preisen.

Spezialität:

Prima Möbel-Lackirung. **August Wacker,** Hamburg, Rothensodstr. 3, früher: Neuer Steinweg 64.

Albert Kühn,

Hamburg, Neust. Neustraße Nr. 26. Komplettes Lager aller Arten Möbelbeschläge u. Möbelschlösser **Möbelrollen.** Fertige Holz-Aufsätze für Schränke, Bettstellen u. Verticos etc. Solid gearb. Hamburger Fabrikat. **Band- und Kreis-Sägen.**

Rehlsteinen

in allen Holzarten liefert in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen die **Holzbearbeitungs- u. Rehlsteinfabrik Gundlach & Asmussen,** Altona, Mörkenstr. 24. Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Kuer & Co. in Hamburg.